

Endlich!

Der erste «Spatenstich» zum Bau des Evangelischen Alters- und Pflegeheims «Haus zur Heimat Olten»

P.A. «Endlich» — dieses erlösende Wort sprach gestern aus Anlaß des Baubeginns des protestantischen Alters- und Pflegeheims «Haus zur Heimat» an der Pestalozzi-straße Pfarrer Dr. Ulrich Neuenschwander. Endlich ist es soweit. Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden, und oft konnten einen Zweifel ankommen, ob mit dem Bau jemals begonnen werden könne. — Aber heute nun steht der Baubeginn unter dem verpflichtenden Wort Gottes. Drei Bibelworte waren es, die der Redner seiner kurzen Betrachtung zu Grunde legte: «Wo der Herr nicht das Haus baut, da bauen die umsonst, die daran bauen!» — «Ich will euch tragen, bis ins Alter» — «Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Wort Christi erfüllen». Wir könnten zwar niemanden die Last des Alters abnehmen, wir könnten es aber zumindest erleichtern, führte Pfarrer Neuenschwander weiter aus. Im Namen Gottes wird begonnen. Aber Gott nimmt uns das Mittragen nicht ab. In seinem Auftrag haben wir selbst zu tragen. — Der Redner stattete sodann den herzlichsten Dank ab an alle jene, die mitgeholfen haben, die oft fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten zu überwinden. Das «Haus zur Heimat» ist ein Werk der Solidarität im Großen und im Kleinen. Mit dem «Unser Vater» schloß Pfarrer Neuenschwander.

Der Präsident des Vereins «Haus zur Heimat, A. Scholer, begrüßte hierauf die zahlreichen Behördenvertreter und Delegierten der Pfarrämter aus den umliegenden protestantischen Kirchgemeinden. Dann orientierte er in großen Zügen über die Gründung und Entwicklung der Institution. Der Anfang des «Haus zur Heimat» geht in die zwanziger Jahre zurück. An die damalige erste Spende wurde die Bedingung geknüpft, daß der Bau innerhalb des Zeitraumes von fünfzig Jahren vollendet würde. Ein Fonds entstand. In den dreißiger Jahren erwarb man die erste Liegenschaft an der Martin-Disteli-Straße. Der Krieg unterbrach dann die Bestrebungen. Doch nach 1945 wurde das Werk, insbesondere wieder durch Walter Moor sel., erneut tatkräftig gefördert. Der Bauplatz an der Martin-Disteli-Straße erwies sich als ungenügend und nach einigem Hin und Her erwarb man

den jetzigen hinter der Friedenskirche. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben und Basare brachten Fr. 60 000.— ein. Die Aufgabe der weiteren Förderung des gesamten Werkes mußte schließlich dem Gemeindeverein abgenommen und dem neugegründeten Verein «Haus zur Heimat» übertragen werden.

Über die weitere Vorgeschichte des Baubeginnes können wir uns hier nicht mehr verbreiten. Eben ist die Arbeit auf dem Papier in die eigentliche Bauarbeit übergegangen und hoffentlich wird nun bald der vorgesehene sechsgeschossige Bau vollendet sein.

Über dieses im Entstehen begriffene Bauwerk selbst äußerte sich schließlich noch Architekt Alex Stuber. Für die alten Leute wird heute im ganzen Land herum sehr viel getan. Allerorts entstehen neue Altersheime und -wohnungen. Der Standort eines solchen Heimes ist nicht unwesentlich. Man hat in der jüngsten Vergangenheit die Auffassung insofern geändert, als Altersheime nicht mehr isoliert vom übrigen pulsierenden Leben erstellt werden. Die alten Leute wollen nicht am Rand des Geschehens leben. Dem trägt das hiesige «Haus der Heimat» Rechnung. Der Standort des sechsgeschossigen Hochbaues an der Pestalozzistraße ist jedenfalls nicht schlecht. Fünf Geschosse sind für die Wohnungen vorgesehen. Ein Geschöß wird zehn Ein-Bett- und zwei Zwei-Bettzimmer enthalten. Es ist dafür gesorgt, daß die alten Leute ihr Leben individuell gestalten können, andererseits aber doch keineswegs vereinsamen müssen. So wurden denn beispielsweise die ursprünglich vorgesehenen Einzelbalkone durch eine Sammelterrasse ersetzt. — Der Bau allein freilich genügt nicht, das «Haus der Heimat» bedürfe auch der Pflege, schloß der Redner.

Und dann erfolgte bei leidlichem aber doch schon recht frischem Oktoberwetter der sogenannte erste Spatenstich. Es war wirklich ein durchaus symbolischer Spatenstich, insofern nämlich als nun um zirka 10 Uhr morgens ein Bulldozer das Baugelände mit recht prosaischem Getöse aufzuwühlen begann. Der gesamte Akt des Baubeginns wurde im Bilde festgehalten (Bilder werden folgen).